**Sachbericht des Bezirkes Pankow**

**zur**

**Bundesinitiative Netzwerke Frühe Hilfen und Familienhebammen für das Jahr 2020**

## Bezirkliche Entwicklung der Frühen Hilfen

### Entwicklung der Frühen Hilfen

Die Entwicklung unseres Bezirkes ist weiterhin von einer hohen Geburtenrate und einem hohen Zuzug von Familien außerhalb Berlins sowie einem starken Baugeschehen geprägt. Pankow wuchs laut der Statistik – Berlin – Brandenburg im vergangenen Jahr auf insgesamt 410.716 Einwohner:innen. Im Februar 2021 wurden für das vergangene Jahr 314.099 Personen ohne und 96.617 Personen mit Migrationshintergrund gezählt.[1]

Laut Gesundheitsamt wurden 4.325 Geburten sowie 192 Zuzüge (außerhalb Berlins nach Pankow) gemeldet. Des Weiteren lebten insgesamt 12.788 Kinder unter 3 Jahren in unserem Bezirk.[2] Nach aktueller Bevölkerungsprognose des Landes Berlin wird für diese Altersgruppe in den nächsten zwei Jahren noch ein moderater Anstieg zu verzeichnen sein, dann stabilisiert sich die Größe dieser Bevölkerungsgruppe auf einen Wert um die 14.000 Kinder.

Im Vergleich zu den anderen Berliner Bezirken ist Pankow insgesamt durch eine hohe Erwerbsbeteiligung und einem geringeren Anteil an Arbeitslosen oder Menschen im SGB-II-Bezug sowie eine unterdurchschnittliche Kinderarmut gekennzeichnet.

Nach wie vor ist jedoch ein hoher Hebammenmangel und großer Bedarf an Kinderarztpraxen gemeldet Auch der Bedarf an Kitaplätzen ist nach wie vor gegeben.

Positiv ist, dass der Anteil der Pankower Familien, welche die Vorsorgeuntersuchungen (U 1 bis U 15) für ihre Kinder nutzen, bei ca. 95 % liegt.

Mit dem ersten Lockdown ab März` 2020 standen die Pankower Familien und ebenso die Fachkräfte in den Ämtern und Behörden sowie den Angeboten der Frühen Hilfen vor neuen, sehr großen Herausforderungen. Zur Vermeidung von Infektionsübertragungen mussten neue konzeptionelle Formate sowie Zugangswege zur weiteren Unterstützung der Familien erarbeitet werden. Während Kitas, Schulen und Familienzentren Direktkontakte deutlich einschränken mussten, berieten und begleiteten die Fachkräfte der Frühen Hilfen weiterhin durchgehend, die Gesundheitsfachkräfte suchten die Familien auch durchgehend in den Haushalten auf.

Für die sozialpädagogisch, aufsuchenden Angebote der Frühen Hilfen konnten durch die Landeskoordination einmalig medizinische Masken für die Angebotsträger zur Verfügung gestellt werden.

Durch den Anstieg ambulant durchgeführter Geburten in den Kliniken, aufgrund des Besuchsverbotes auf den Wöchnerinnenstationen, konnten die Babylotsinnen oder Sozialstationen viele Frauen mit Bedarf nicht beratend und vermittelnd erreichen. Dadurch kam es mitunter erst sehr spät zum Kontakt zu den Familien mit inzwischen deutlich erhöhtem Unterstützungsbedarf.

Viele junge Mütter fühlten sich sozial isoliert und befanden sich häufig in einem sehr hohen Erschöpfungszu-

[1] Statistik- Berlin- Brandenburg (31.12.2020) : einwohner@statistik-bbb.de
[2] Landesamt für Behörden- und Ordnungsangelegenheiten (22.02.2021)

stand. Auch bei den erforderlichen Antragstellungen von Leistungen benötigten Familien aufgrund erschwerter Zugänge von Ämtern und Behörden sehr viel Unterstützung. Eine Verstärkung der Belastungslagen war durchgehend bei allen Familien erkennbar. Durch das Wegbrechen von bekannten Angebotsstrukturen, der Sorge um die Existenz, Schließung von Kinderbetreuungen, Home-Office oder Kurzarbeit von Elternteilen sowie Home Schooling bei Geschwisterkindern stieg auch die Überforderung im familiären Alltag, welche sich wiederum negativ auf die Beziehung zum Kind und als Elternpaar auszuwirken drohten. Bei vielen jungen Kindern waren Entwicklungsrückschritte oder auch psychosomatische Beschwerden, wie Bauchschmerzen zu beobachten. Insbesondere Kinder aus „Risikofamilien" benötigten eine intensivere Unterstützung, um die seelische Gesundheit der Kinder zu stärken. Zwei- bis Dreijährige verfielen erneut in Babysprache oder nässten/ koteten wieder häufiger ein. Aus Angst vor Ansteckungen nahmen Vorstellungen beim Kinderarzt oder Beratungsstellen zunächst deutlich ab, so dass auch über diese Fachkräfte weniger Vermittlungen dieser belasteten Familien an die Angebote der Frühen Hilfen möglich waren.

In Kooperation zwischen den Regionalen Sozialpädagogischen Diensten und dem Fachdienst für Kindertagesbetreuung konnte für Kinder, dessen Wohl möglicher Weise gefährdet sein könnte, in Notbetreuungen wieder die Kita besuchen, auch wenn deren Eltern nicht zu den systemrelevanten Personenkreisen gehörten.

Die erhöhte Komplexität der Belastungen erforderten eine höhere Intensität der Beratungen und somit einen Mehrbedarf an zeitlichen Ressourcen. Durch die zum Teil längeren Unterstützungsbedarfe kamen die Angebote der Familienhebamme/ FGKiKP und Hilfen aus einer Hand, Angebotslotsen und Ehrenamtsangebote „Wellcome und Goldwert" an Grenzen ihrer Kapazität. Aufgrund der dynamischen Gehaltsentwicklungen standen zudem den Angebotsträgern bereits in der Jahresplanung im vergangenen Jahr deutlich weniger Mittel zur Verfügung. Um die Familien weiterhin in gleicher Qualität zu versorgen, wurden die Koordinationszeiten bei den Angebotsträgern erheblich gekürzt, eine vernetzende Tätigkeit dadurch erheblich eingeschränkt. Eine Nachfinanzierung der eben benannten Angebote durch die Landeskoordination Frühe Hilfen, als auch durch Umwidmung von Mittel für das Angebot Hilfen aus einer Hand sicherten letztlich eine bedarfsgerechtere Unterstützung der Familien bis zum Jahresende.

Eine besondere Herausforderung im vergangenen Jahr war ebenso die sehr aufwendige Betreuung von Familien mit Flucht- oder Migrationshintergrund in eigenem Wohnraum, welche zumeist über geringe oder keine deutschen Sprachkenntnis verfügten. Aufgrund der Pandemie blieben Familienzentren weitestgehend für Gruppenangebote massiv eingeschränkt. Somit konnten diese Familien keine Integrations- und Vernetzungsangebote nutzen, lebten im neuen Wohnumfeld sehr isoliert. Antragsstellungen bei durchgehend geschlossenen Behörden, wie Jobcenter und Krankenkassen bedurften einer sehr zeitaufwendigen Recherchearbeit und Organisation durch die Fachkräfte. Eine gezielte Stärkung der Selbsthilfepotentiale und der Kompetenzen dieser Familien konnten zu diesen Rahmenbedingungen nicht umfassend gelingen. Vor allem im sozialmedizinischen Bereich standen Angebote als Ausfallbürgen für Krankenkassenleistungen, welches in keiner Weise mehr dem Präventionsgedanken der Frühen Hilfen entspricht.

Ein Schwerpunkt im vergangenen Jahr war die Teilnahme am Projekt der Qualitätsdialoge in den Frühen Hilfen. Im Januar starteten wir in Berlin mit einem Tagesworkshop der Umsetzungsgruppe, um die 2. Qualitätsentwicklungswerkstatt für Beeskow vorzubereiten. Diese wurde bereits von Berlin aus vollständig organisiert, musste jedoch aufgrund der gestiegenen Infektionszahlen auf September´2020, dann in Chemnitz stattfindend, verschoben werden. Diese erfolgte in Präsenz. Ein Ergebnis unserer Arbeit ist eine einheitliche, anonymisierte Erfassung von Anfragen, Belastungsfaktoren und den gemeldeten Bedarfen der Familien. In der Auswertung zeigte sich, dass diese einer weiteren Vereinfachung bedarf, um unsere Angebote vergleichbar darstellen zu können. Ziel dieser Bedarfstabelle ist, neben der Vergleichbarkeit und Erfassung der angezeigten Problemlagen, eine Vereinfachung der bisher sehr umfänglichen Erstellung von Sachberichten zu erreichen. Auch die Arbeit an einem bezirklichen Rahmenkonzept konnte beginnen, musste jedoch aufgrund der eben beschriebenen, geringeren Zeitkontingente für die Netzwerktätigkeiten der Koordinatorinnen zurückgestellt werden. Geplant ist, einen gemeinsamen bezirklicher Workshop mit den Schnittstellenpartner:innen zu organisieren und eine Konzept-Arbeitsgruppe zu bilden.

Innerhalb der Qualitätsentwicklung waren insbesondere die drei Träger der Angebote „Start ins Leben", „Ehrenamt" und „Aufsuchende Elternhilfe" und deren Mitarbeiterinnen, die Koordinatorin der Gesundheitsfachkräfte, als auch diese selbst sowie die Koordinatorin der Frühen Hilfen gefordert. Die Umsetzung der Arbeitsaufträge, wie die Erstellung von Bezirkspräsentationen und Maßnahmeplänen erfolgte gemeinsam. Durch die Bereitstellung von Mitteln durch die LKS konnten die Aufwendungen (Personal-, Reise- und Verpflegungskosten) der Träger-

mitarbeiterinnen abgedeckt werden.

Aufgrund der Pandemie fanden alle weiteren Veranstaltungen virtuell statt. Hier sind die Zwischenkonferenz, die Konferenz der Qualitätsentwicklung in Großstädten, eine letzte Umsetzungsgruppe sowie die 3. Qualitätsentwicklungswerkstatt im März 2021 zu nennen. Eine letzte Projektsteuerungsgruppe sowie Abschlusskonferenz sind im Jahr 2021 ebenfalls noch in Planung. Pankow wird die neu erworbenen Erkenntnisse den Berliner Koordinatorinnen der Frühen Hilfen im nächsten Jahr gern vorstellen.

## 1. Koordinierungsstelle und Netzwerke mit Zuständigkeit für Frühe Hilfen

**Einrichtung und Arbeitsschwerpunkte der Koordinierungsstelle auf Bezirksebene (ggf. für Jugend und Gesundheit)**

Die Koordinierungsstelle war zu 100 % als Stabstelle im Jugendamt, in der Entgeltgruppe S 15 verortet. Diedirekte Vorgesetzte ist die Jugendamtsdirektorin des Jugendamtes Pankow.

Die Koordinierungsstelle fungierte als Geschäftsstelle für den Arbeitskreis, den Beirat sowie das gesamte Pankower Netzwerk.

Die Schwerpunkte in 2020 lagen in der Verstetigung der bereits bestehenden Projekte und Angebote sowie der 3 bisher regelmäßig tagenden regionalen Interprofessionellen Qualitätszirkel. Für den Ortsteil Pankow Nord konnten zwei neue Fachkräfte aus dem Jugend- bzw. Gesundheitsbereich für die Moderation gewonnen werden. Diese beiden Kolleginnen werden die Moderator:innenschulung des NZFH und KV zur Zertifizierung dieses IQZ ab September 2021 wahrnehmen. Im Juni 2020 konstituierte sich auch der 4. Pankower IQZ in Weißensee neu. Es gelang einen Kinderarzt, eine Ärztin für Frauenheilkunde, eine Kinder- und Jugendpsychotherapeutin, zwei Psychologinnen, eine Familienhebamme, eine insoweit erfahrene Fachkraft, eine Sozialarbeiterin des RSD und eine Sozialarbeiterin des KJGD und der Frühen Hilfen für diesen Zirkel zu gewinnen. Eine weitere Ärztin des Kinder- und Jugend- Gesundheitsdienstes, welche in Co Moderation mit der Koordinatorin der Frühen Hilfen die Leitung des Qualitätszirkel übernehmen wollte, zog ihr Angebot aufgrund der erheblich höheren Arbeitsbelastung durch die Arbeit im Abstrichzentrum leider komplett zurück. Aus diesem Grund wird nur die Koordinatorin die Ausbildung zur Moderatorin für Weißensee wahrnehmen. Ein stetiges Anwerben von Ärzten und Psychotherapeuten begleiten ebenso die anderen Zirkel und werden durch die Koordinatorin der Frühen Hilfen durch Anschreiben und telefonische „Werbegespräche“ unterstützt.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Mitwirkung in der Rahmenkonzeptgruppe des Senates für Gesundheit, Gleichstellung und Pflege und gemeinsam mit der QPK Gesundheit, einer Kollegin der EFB, des KJGD und des umsetzenden Trägers an der Erstellung eines Bezirkskonzeptes für den Ausbau einer Schreibabyambulanz.

**Arbeitsschwerpunkte der Koordinierungsstelle auf Bezirksebene im Jugendamt:**

- Einladung, Moderation, Protokollierung des Arbeitskreises Frühe Hilfen
- Einladung, Moderation, Protokollierung des Beirates
- Einladung, Moderation, Protokollierung der Moderator*innentreffen der 4 interdisziplinären Qualitätszirkel
- Leitung und Moderation der Arbeitsgruppe Bedarf
- Leitung, Moderation und Dokumentation des IQZ Weißensee
- Beteiligung an den IQZ`s Pankow Nord und Pankow West
- Leitung der Arbeitsgruppe Newsletter, Herausgabe von 4 Newslettern im Jahr
- Einladung, Moderation, Protokollierung der Koordinierungstreffen mit den Leitungskräften der finanzierten Projekte

- Präsentationen der Frühen Hilfen in verschiedenen Fachämtern
- Verteilung von Flyern, Infobroschüren und Aushängen in Ämtern/ Behörden/ Kliniken/ Beratungsstellen
- Präsentieren der Arbeitsergebnisse, Budgetvergabe in sämtlichen Gremien wie KJHA, Fachveranstaltungen, bei der Jugendamtsdirektorin
- Erstellen der Berichte, Kooperationsvereinbarungen und Konzept, Zielvereinbarungen
- Teilnahme an Koordinierungstreffen im Senat
- Teilnahme an den Koordinierungstreffen der AEH im Senat
- Ansprechpartnerin für alle anfragenden Fachkräfte bezüglich Fallannahmen
- unterstützende Beratung in Fallteams der RSD`n
- Vernetzung aller interessierten Partner*innen im Bezirk
- Durchführung einer netzwerkinternen Organisationsentwicklung
- aktive Teilnahme am Qualitätsentwicklungsprojekt mit anderen Kommunen und dem NZFH
- Gesamtverantwortung /ständige Evaluation der finanzierten Projekte
- Kooperation mit Kolleg:innen des KJGD und der 4 Regionalsozialpädagogischen Dienste des Bezirkes
- Teilnahme an (vorwiegend virtuell stattfindenden) Fachveranstaltungen und innerbezirklichen Organisationstreffen des Bündnis für Familie, Unterstützung bezirklicher Veranstaltungen (Unpluggedival), Mitgestaltung und Aktualisierung des Familienwegweiser Pankow
- Geschäftsstelle des Bündnis für Familie in Pankow
- Teilnahme am Arbeitsgremium Familienzentren, Familienförderung
- Teilnahme an der AG Gesundheitsförderung zu Themen der Frühförderung
- Teilnahme an der Steuerungsgruppe Kinderschutz, an der Vorbereitung der Kinderschutzkonferenz im Juni 2021
- Vertretung der Kinderschutzkoordinatorin und Durchführung von terminierten Krisendiensten
- Teilnahme am Arbeitskreis Kind und Familie
- Teilnahme an der bezirklichen Arbeitsgruppe Flexibudget
- Teilnahme an der bezirklichen Arbeitsgruppe für Einelternfamilien

**Begleit- und Steuerungsgremien**

Die fachliche Steuerung oblag dem Arbeitskreis Frühe Hilfen, dessen Vertreter*innen aus verschiedenen Fachbereichen des Jugendamtes und des Gesundheitsamtes sowie verschiedener freier Träger von der Koordination Frühe Hilfen berufen waren und die 4 Mal im Jahr tagten. Fachliche Themen, die aus verschiedenen anderen Gremien, wie Fachtagen, Netzwerktreffen, Beirat, IQZ kamen, wurden gefiltert und in temporären, eigenständig arbeitenden Unterarbeitsgruppen bearbeitet. Der AK evaluierte nach fachlichen Kriterien jährlich die bezirkliche Angebotslage mit dem sich ständig ändernden Bedarf und musste fachlich nachjustieren, damit die Zielgruppe optimal von den Angeboten profitieren konnte. Schwerpunkt des Jahres 2020 war die interne Qualitätsentwicklung. Aus diesem Gremium entwickelte sich die Unterarbeitsgruppe Bedarf. Ziel war ein valides Messinstrument für die Bedarfe der Familien zu entwickeln. Erfasst werden weiterhin die durchgeführten Angebote für die Familien und künftig auch die Anfragen und Bedarfe der Familien, die aufgrund bestimmter Bedingungen nicht umgesetzt werden konnten.

Mit Blick auf die Gesundheits- und Erziehungsförderung der Kinder wurde ein Pankower Initiativplakat für Familien entwickelt. Dieses wird Arztpraxen, Ämtern und Behörden für den Besucherbereich zur Verfügung gestellt und dient den Familien zur Überbrückung von Wartezeiten. Einfache Fingerspiele animieren zum gemeinsamen

Spiel. Über einen QR – Code gelangen die Eltern zudem auf die Internetseite der Frühen Hilfen und können sich hier zu den Auswirkungen der zu frühen digitalen Mediennutzung auf die kognitiven und emotionalen Entwicklungen unserer Kinder einerseits und die massive Nutzung der Medien der Eltern auf die Bindung zum Kind andererseits informieren.

Das Steuerungsgremium Beirat der Frühen Hilfen tagte im Juni und Oktober 2020. Aufgrund der Gehaltsentwicklung, durch Umstellung in den S-Tarif und Großstadtzulagen von drei fest angestellten Mitarbeiterinnen (1 Vollzeit Koordination der Frühen Hilfen, 2 Gesundheitsfachkräfte mit 30 bzw. 29 Wochenstunden), wurde im Oktober-Beirat jedoch deutlich, dass den Frühen Hilfen künftig erneut erheblich Mittel fehlen, um die Angebote im gleichen Rahmen für die Familien umzusetzen. Eine finanzielle Einschränkung des Angebotslotsen der Frühen Hilfen wurde einstimmig beschlossen. Somit ist dieses Angebot nur noch bis Juni 2021 finanziert. Die Jugendamtsdirektorin fördert derzeit innerhalb des Bezirksamtes gemeinsame Lösungsgespräche mit dem Gesundheits- und Personalamt, um eine kurzfristig, dennoch nachhaltig wirkende Lösung für den Erhalt dieses Projektes zu finden.

Dem Bezirk Pankow standen im Jahr 2020 sowie im Haushaltsjahr 2021 6000,00 € mehr Bundesstiftungsmittel für die Sicherung der Teilnahme am Qualitätsdialogprojekt, deren Vor- und Nachbereitungen, Reise- und Verpflegungskosten zur Verfügung. Die Versorgung für die Umsetzungsgruppe am 16.01.2020 wurde zudem in Berlin organisiert.

**Entwicklung des Netzwerkes**

Im Rahmen der Qualitätssicherung arbeiteten verschiedene Akteure der Planungs- und Steuerungsverantwortung in der Kinder- und Jugendhilfe und im Gesundheitswesen sowie die operativen Fachkräfte zur Umsetzung der Angebote der Frühen Hilfen in Pankow eng zusammen.

In der Umsetzungsgruppe der Qualitätsdialoge arbeiteten die Koordinatorinnen der 3 Angebotsträger (Casablanca gGmbH, SEHstern e.V., Stützrad gGmbH), 2 Kolleginnen des KJGD und Jug FH an einer Bestandsanalyse von Bedarfsermittlungsinstrumenten im Bezirk, bereiteten die Qualitätsentwicklungswerkstatt mit konkreten Zielsetzungen und Handlungsschritten vor.

An der 2. Qualitätsentwicklungswerkstatt im Oktober 2020 beteiligten sich die Koordinatorinnen der 3 (Bundesstiftungsmittel- finanzierten Angebote im Bezirk), die Koordinatorin Gesundheit, Koordinatorin FH, eine Jugendhilfeplanerin und auch eine operative Fachkraft für 2 Tage in Chemnitz, um an einer gemeinsamen Qualitätsdimension zu arbeiten.

Zur Vorbereitung und Abstimmung waren Arbeitstreffen zwischen den QD- Terminen erforderlich.

4 Mal im Jahr brachte die Netzwerkkoordinatorin einen Newsletter mit allen Neuigkeiten und Empfehlungen in der Arbeit mit Familien rund um das Netzwerk der Frühen Hilfen heraus. Hier haben auch Träger, Angebote oder Fachkräfte die Möglichkeit, eigene Artikel zu veröffentlichen. Die Adressaten/innen sind Fachkräfte aus den Bereich Jugend, Familie, Gesundheit, dem Jobcenter und weiteren Beratungsstellen.

Im vergangenen Jahr war eine hohe Personalfluktuation im Bezirk, zum Beispiel bei den Babylotsinnen in den beiden Geburtskliniken Maria Heimsuchung und Helios- Buch zu beobachten.

**Zentrale Dokumente**

Flyer und Plakate der Frühen Hilfen, Flyer für Fachkräfte, Initiativplakat der Frühen Hilfen zur Überbrückung von Wartezeiten, Flyer zur Überbrückung von Wartezeiten für unterwegs, Internetseite, Newsletter

Familienwegweiser Pankow, Fahrplan zur Geburt

**Förderbereich II. Psychosoziale Unterstützung von Familien durch spezifische Angebote der Frühen Hilfen**

**II.1 a Längerfristige Unterstützung von Familien in den Frühen Hilfen durch Fachkräfte**

**II.1.1 Einsatz von Familienhebammen und vergleichbaren Gesundheitsberufen**

**Umsetzung und Stolpersteine**

Im Jahr 2020 waren zwei Kolleginnen (eine Familienhebamme und eine Familien- Gesundheits- Kinderkrankenpflegerin), mit einer Gesamtstundenzahl von insgesamt 59 Wochenstunden im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst (KJGD) für und aus dem Budget der Frühen Hilfen fest angestellt. Der Vorteil der Festanstellungen der Gesundheitsfachkräfte ist, dass die Kolleginnen an den Teamsitzungen, Fortbildungen und Supervisionen teilnehmen können und somit im Netzwerk gut integriert sind. Die 59 Wochenstunden werden sowohl für die aufsuchende und beratende Arbeit in den Familien als auch für die administrative und organisatorische Tätigkeit genutzt.

Aufgrund der schwierigen Situation für die Familien während der Corona- Pandemie, des weiterhin bestehenden Hebammen- und Kinderärztemangels in Pankow sowie des gestiegenen Bedarfs in den aufsuchenden Angeboten der Frühen Hilfen und des teilweisen bestehenden Bedarfs der Arbeit im Tandem in den Familien wurde erkennbar, dass die zur Verfügung stehenden Stundenkapazitäten deutlich begrenzt waren.

So entstanden für die anfragenden Familien mitunter Wartezeiten. Durch die Sozialpädagog:innen des KJGD wurden Beratungen und Vermittlungen an weitere Hilfeangebote zum Teil aufgefangen.

Auch während des Lockdown wurden die Familien von den Gesundheitsfachkräften durchgehend aufsuchend betreut. Häufig wurden Geburten, des Besuchsverbotes wegen, in den Kliniken von den Müttern nur ambulant durchgeführt. Erstberatungen und Weitervermittlungen durch die Babylotsinnen waren dadurch kaum mehr möglich. Anfragen der Familien selbst kamen hierdurch häufig erst spät, wenn Belastungen manifestiert, die jungen Mütter sich in einem hohen Erschöpfungszustand befanden. Während des Lock down konnten die Sprechstunden an den 4 Familienzentren, 2 Gemeinschaftsunterkünften und 2 Obdachloseneinrichtungen nicht wie in den Jahren zuvor durchgehend durchgeführt werden.

Aufgrund des gestiegenen Hilfebedarfes in den betreuten Familien, erhöhte sich die wöchentliche Betreuungszeit. In sechs Familien lag der Betreuungsaufwand zeitweise sogar bei bis zu acht Stunden in der Woche. Somit lagen diese Angebote bereits deutlich im Sekundarbereich und dienten der Vermeidung von Gefährdungen des Kindes durch die Erschöpfung und/ oder Überforderung der/ des Eltern-Teils in diesen Familien.

Die Landeskoordination der Frühen Hilfen stellte Pankow für dieses Angebot 4.125,00 € zur Nachfinanzierung zur Verfügung. Für die Zeit von Oktober bis Dezember 2020 wurden somit zwei Gesundheitsfachkräfte auf Honorarbasis für insgesamt 70 Stunden in 4 Familien tätig. Hierbei handelte es sich um eine Familienhebamme, mit 30 und einer FGKiKP mit 40 Stunden Honorartätigkeit.

Ohne diese temporäre Unterstützung durch die Honorarfachkräfte wäre es zu deutlich höheren Engpässen in der zeitnahen Versorgung von bedürftigen Familien gekommen.

Die Pandemie stellte die Familien und die Fachkräfte vor erhöhte Herausforderungen. Hygienekonzepte zum Schutz der Fachkräfte und der betreuten Familien wurden immer wieder angepasst. Junge Familien waren vor allem im ersten Lock down stark verunsichert. Es bedurfte hier viel Aufklärungsarbeit und Begleitung. Antragstellungen und Vermittlungen in anderen Fachämtern und Behörden verzögerten sich zum Teil massiv. Eine hohe Verunsicherung der jungen Familien war erkennbar.

**Zielgruppen**

Die Angebote der Familienhebamme und der Familien- Gesundheits- Kinderkrankenpflegerin (FGKiKP) richteten sich an Schwangere oder Eltern, die Unsicherheiten im Umgang mit dem Kind aufwiesen, überfordert waren oder chronisch kranke Kinder haben. Die Gesundheitsfachkräfte betreuten die Familien ab der Schwangerschaft, in der Regel bis zum Ende des ersten Lebensjahres des Kindes durch die Familienhebamme und bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres durch FGKiKP. Sie berieten vorwiegend zu Fragen der Bindung, der Pflege, Ernährung und Gesundheitsförderung sowie im vergangenen Jahr vor allem auch zu den Unsicherheiten in Zeiten der Kontaktbeschränkungen. Sie gaben Unterstützung beim Erkennen der kindlichen Bedürfnisse und Empfehlungen für eine positive Entwicklung des Kindes. Zur Zielgruppe der betreuten Mütter gehörten hauptsächlich belastete Familien mit mehreren Risikofaktoren. 45 Prozent der Mütter waren alleinerziehend, zwei von ihnen waren minderjährig. Zweiundzwanzig Frauen hatten einen Migrations- oder Fluchthintergrund. Diese Familien lebten in eigenem Haushalt und waren sozial stark isoliert.

Es wurde eine Zwillings- Familie betreut sowie zwei Kinder mit einer körperlichen Erkrankung/ Behinderung, welche aus Kapazitätsgründen nicht an Hilfen aus einer Hand weitergeleitet werden konnten.

Während der Pandemie konnten aufgrund der erhöhten gesundheitlichen Schutzbestimmungen keine durchgehenden Beratungen in den Familienzentren und den Einrichtungen der Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete in Pankow angeboten werden. Ab Oktober fanden erst wieder erste monatliche Beratungen für Mütter, Väter mit Fluchterfahrungen oder Migrationshintergrund zu Pflege, Ernährung und Förderung statt. Fünfzehn Familien konnten hier erreicht werden.

Im letzten Jahr konnten im letzten Quartal durch die Nachfinanzierung des Senates für Bildung, Jugend und Familie zwei weitere Gesundheitsfachkräfte auf Honorarbasis die Arbeit unterstützen. Insgesamt wurden somit im Jahr 2020 56 Familien aufsuchend betreut. Die Betreuungszeit lag im Durchschnitt bei 8 Monaten. Zum Teil waren engere Betreuungen, um die Familien umfassend zu unterstützen und eine Gefährdung des Wohls des Kindes zu vermeiden, mit bis zu acht Stunden wöchentlich notwendig.

Häufig kam es zu Anfragen aufgrund mangelnder originärer Hebammenkapazität. Fünf Anfragen aus Mutter-Kind- Einrichtungen wurden nicht umgesetzt. Diese Frauen befanden sich in sehr guten Hilfeangeboten des Jugendamtes. Eine gesundheitliche Versorgung des Kindes und der Mütter waren hier grundlegend gesichert.

Bei selbst meldenden Müttern oder durch Beratungsstellen im Bezirk konnten Einsätze bereits während der Schwangerschaft beginnen. Größtenteils wurden die Familienhebamme oder Familien- Gesundheits- Kinderkrankenpflegerin jedoch erst nach der Geburt, zumeist bis zum Ende des 1. Lebensjahres in den Familien tätig.

Die Fallkonstellationen erwiesen sich im vergangenen Jahr als besonders komplex und schwierig. Viele Frauen erlebten die Vorbereitungen und die Geburt selbst aufgrund der gesundheitlichen Auflagen in den Krankenhäusern als belastend und entschieden sich daher, unmittelbar nach der Geburt, die Klinik zu verlassen. Überforderungen und psychische Belastungen oder Erkrankungen der Mütter/Väter wurden somit erst später bekannt und forderten die Fachkräfte besonders.

In 9 Familien unterstützten die Gesundheitsfachkräfte auch Familien, in denen bereits sozialpädagogische Fachkräfte der Hilfen zur Erziehung, 7 Frauen in Mutter- Kind- Einrichtungen des Jugendamtes oder Frauenhäusern tätig waren. Im Bereich der Co- Betreuung in den Frühen Hilfen selbst, konnten 6 Familien unterstützt werden.

Einsätze in Familien mit Fluchterfahrungen, welche in eigenem Wohnraum lebend häufig wenig oder auch gar nicht integriert waren, waren im vergangenen Jahr ebenfalls sehr hoch. Da eine Anbindung an naheliegende Familienzentren nicht umgesetzt werden konnte, entstand für die Fachkräfte hier ein zusätzlicher zeitlicher Betreuungsaufwand. Somit blieben für ausschließlich präventive Einsätze in sozial gut aufgestellten Familien kaum mehr Kapazitäten. Dem Selbstverständnis der Frühen Hilfen, allen Familien, unabhängig ihrer sozialen Voraussetzungen universelle und primäre Hilfen zur Verfügung zu stellen, konnte im vergangenen Jahr somit nicht mehr vollumfänglich Rechnung getragen werden.

| | | |
|---|---|---|
| Anbindung und Arbeitsstruktur der FamHeb/FGKiKP | Träger (bei mehreren Trägern ggf. Unterschiede skizzieren) | Jugendamt Pankow- Finanzierung über Bundesstiftungsmittel der FH<br>Verortung und Koordination im KJGD Pankow direkt |
| | Beschäftigung in Honorar/Anstellung; Höhe der Vergütung (FamHeb/FGKiKP) | 2 Festanstellungen E8/ S 8b<br>2 Honorartätigkeiten für 3 Monate |
| | Anzahl und Wochenstunden (FamHeb/FGKiKP) | 2 Kolleginnen mit je 30 bzw. 29 Wochenstunden<br>In der Zeit von Oktober bis Dezember insgesamt 70 Stunden für Honorareinsätze |
| | Wer hat die Fall- bzw. Fachkoordination inne? | Die Dienst-und Fachaufsicht obliegt der leitenden Sozialarbeiterin des KJGD. Die Fall- und Fachkoordination übt sie gemeinsam mit der Netzwerkkoordinatorin aus. |
| Fallzahlen | Wie viele Fallanfragen waren im Berichtsjahr zu verzeichnen? | 69 |
| | Wie viele Familien/Eltern(teile) wurden aufsuchende betreut? | 56 Familien wurden aufsuchend in ihren Haushalten betreut, 15 Familien konnten durch Beratungsangebote in den Familienzentren und Gemeinschaftsunterkünften erreicht werden. |
| | Durch wen sind Fallanfragen übermittelt worden (inkl. Selbstmelder/innen)? | KJGD<br>Babylotsinnen und Sozialdienst aus Geburtsklinik,<br>RSD<br>Selbstmelderinnen<br>Netzwerkkoordination FH |
| | Was sind spezifische Merkmale der erreichten Familien/Eltern(teile)? (Belastungen/Ressourcen) | hohe Belastung durch soziale Isolation, dauerhaftes Schreien des Kindes, Behinderung des Kindes, Trennungskonflikte (sehr häufig)<br>Erschöpfung der Mutter, häufig psychische Erkrankungen der Mütter mit und ohne Diagnose<br>Wohnraummangel |
| | Welche Beratungs- und Austauschformate gibt es für die Fachkräfte? (Dienstberatung etc.) | Krisenabsprachen<br>Monatliche Team-und Fallbesprechungen, Supervision<br>IQZ<br>Arbeitskreis, QD |

| | | |
|---|---|---|
| | Gab es Fallübergaben?<br>(Bspw. weitere Angebote der Frühen Hilfen, RSD, Gesundheitswesen etc.) | Von Honorarkräften, RSD und KJGD (für nicht Versicherte) |
| | | |

**Weitere Angebotsformen**

Es gab in zwei Gemeinschaftsunterkünften im Bezirk ab Oktober, nach Aufhebung der strengen Gesundheitsauflagen, wieder eine 4 wöchig stattfindende Sprechstunde. Dieses Angebot wurde von insgesamt 15 Eltern genutzt, um Unsicherheiten im Umgang mit dem Kind, Ernährungsprobleme, medizinische Fragen oder auch Belastungssituationen mit der Familienhebamme/FGKiKP zu thematisieren.

**Förderung außerhalb der Bundesstiftung**

Außerhalb der Bundesstiftung arbeiteten zwei Familienhebammen im Bezirk, welche vom Landesamt für Flüchtlinge finanziert wurden. Durch den engen Kontakt zum KJGD und der guten Netzwerkstruktur im Bezirk konnten sie nach Aufhebung des Kontaktverbotes für Außenstehende ebenso wieder für geflüchtete Familien in den Gemeinschaftsunterkünften beratend tätig werden.

Durch den Integrationsfonds für Familien mit Migrationshintergrund In den Obdachlosenunterkünften konnten ebenfalls zwei Gesundheitsfachkräfte mit einem Stundenkontingent von jeweils 5 Stunden in der Woche eingesetzt werden.

Im Bezirk Pankow waren im Jahr 2020 auf die drei Bezirksregionen Pankow, Prenzlauer Berg und Weißensee verteilt drei Stadtteilmutter tätig. Sie konnten 26 Familien mit Flüchtlingshintergrund beratend und vermittelnd begleiten. Bei den Stadtteilmüttern handelt es sich nicht um Fachkräfte. Die Muttersprachlerinnen informieren Familien und werden vermittelnd tätig.

### II. 1.2 Einsatz des Förderkonzepts Start ins Leben

**Förderkonzept**

Das Angebot „Start ins Leben“ vom Träger SEHstern e.V. ist ein fester, langjähriger Bestandteil des Pankower Netzwerkes. Das Ziel ist es, Eltern bei der Entwicklung einer selbständigen und eigenverantwortlichen Lebensführung mit Kind zu unterstützen und Risikofaktoren für die Entwicklung des Kindes zu minimieren. Dieses, auf die anderen Unterstützungsangebote unseres Netzwerkes ergänzend abgestimmte Konzept, ermöglicht Beratungen und Begleitungen für belastete Familien rund um die Geburt, mit bereits vorhandenen Geschwisterkindern. Es ist niedrigschwellig und wird in der Regel bis zum ersten Lebensjahr des Kindes, in den Haushalten der Familien angeboten. Dieses, auf sie individuell zugeschnittene Angebot, kann in besonderer Weise auch in enger Kooperation, in sogenannten „Tandems“ von Sozialpädagoginnen und Familienhebammen bzw. Familien-Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerinnen erfolgen. Somit wird dem individuellen Bedarf der Familie entsprochen. Es ist ein primär- bis sekundärpräventives Hilfeangebot zwischen Jugendhilfe und Gesundheit, im Rahmen des Netzwerkes Frühe Hilfen/Kinderschutz.

**Umsetzung und Stolpersteine**

Die Arbeit der Fachkräfte und der Koordinatorin des Angebotes war von tiefgreifenden Auswirkungen der Corona-Pandemie bestimmt.

Die gesundheitlichen Risiken, Kontaktbeschränkungen, erschwerten Zugänge zu behördlichen Institutionen, fehlende Kinderbetreuung durch zwischenzeitlich geschlossene Kitas und die daraus entstandenen Belastungen und Schwierigkeiten stellten sowohl die Familien als auch die Fachkräfte vor sehr große Herausforderungen.

Regelmäßige, aktualisierte Absprachen zu Infektionsbestimmungen und Versorgung mit Hygieneschutzmaterialien für eine gesicherte Umsetzung der Hilfen führten zu erheblichem organisatorischem und koordinierendem Aufwand.

In der ersten Pandemiewelle im Frühjahr 2020 verblieben Frauen nach den Entbindungen nur sehr kurz in den Geburtskliniken, um Infektionen zu vermeiden. Dadurch waren die Kontakte der Babylotsinnen und Fachkräfte der klinischen Sozialdienste deutlich beschränkt, wurden Bedarfe weniger erkannt und konnten Vermittlungen ins Netzwerk der Frühen Hilfen zeitnah erfolgen.

Häufig meldeten sich die Mütter/ Familien in großer Erschöpfung, mit erhöhtem Unterstützungsbedarf erst viel später.

Die Unterstützungen von den Eltern im Umgang mit den Behörden und Erlangen notwendiger Dokumente fand unter sehr erschwerten Bedingungen statt, da vor Ort Termine in den Ämtern, zum Beispiel Jobcenter, Krankenkassen zum Teil nicht mehr angeboten wurden, eine telefonische oder E- Mail- Kontaktierung zumeist auch nicht umsetzbar schien.
Dennoch gelang es, den begleiteten Familien die benötigte Unterstützung und Begleitung zu geben. Keine Familie wurde in dieser Zeit verloren.

Zu Beginn des Jahres 2020 liefen noch 9 Hilfen aus dem Vorjahr. Mit 12 neu gestarteten Hilfen wurden im vergangenen Jahr somit insgesamt 21 Familien in einen guten Start ins Leben mit einem Baby begleitet. Beendet wurden im Laufe des Jahres 12 Hilfen. 9 Hilfen werden im neuen Jahr fortgeführt.

Im vergangenen Jahr gab es einen deutlichen Anstieg, 13 von 21 Familien, mit Anfragen von oder für Mütter/ Familien mit Migrationshintergrund, welche zumeist bereits in eigenem Wohnraum, alleinerziehend und zumeist mit mehreren Kindern lebten. Die Problemlagen standen überwiegend im Zusammenhang mit nicht ausreichenden Sprachkenntnissen, Überforderungen im Umgang mit Anschreiben von Ämtern und Behörden oder fehlenden Kenntnissen bzw. Kompetenzen, für sich, bei jeglichen Antragstellungen, wie Kitaplatz, Haushaltshilfen u.a. Unterstützungsmöglichkeiten zu nutzen/ zu beantragen. Bei fehlenden Sprachkenntnissen wurde über die eigentliche Ausrichtung des Angebots ein deutlich erhöhter Recherche- und Vermittlungsaufwand erforderlich. Die gezielte Stärkung der Selbsthilfepotentiale und der Kompetenzen konnten nicht ausgebaut werden.

Im vergangenen Jahr wurden vier Familien nach der Geburt von Zwillingen in einer schwierigen Startphase begleitet. Hier war vor allem die Organisation des Alltags von besonderer Bedeutung. In einem dieser Familien war eins der Kinder von einer starken Behinderung betroffen, was zu einer hohen psychischen und physischen Belastung bei der Mutter führte, nicht zuletzt der Vielzahl zu koordinierenden Arzttermine wegen.

Im Vergleich zum Vorjahr ist der Anteil der alleinerziehenden Mütter gestiegen. Mehr als die Hälfte der Frauen, konkret 12, bewältigen den Start ins Leben mit dem Baby allein.

In 11 von 21 Familien lebte bereits mindestens ein weiteres Kind in der Familie. In 8 Familien begann die Unterstützung bereits während der Schwangerschaft.

8 Hilfen wurden ohne Anschlusshilfe beendet. Zwei Familien wurden aufgrund des sehr komplexen Hilfebedarfes (1x überforderte, geistig behinderte Eltern, 1 x alleinerziehende Mutter mit zwei weiteren Kindern, wovon eins einen besonderen Förderbedarf hat) zum RSD begleitet. Es wurden Sozialpädagogische Familienhilfen eingelei-

tet.

In einem Fall wurde die Hilfe von Seiten der Fachkräfte als nicht geeignet eingeschätzt, um das Wohl der wenigen Wochen alten Kindes sicher zu stellen. In enger Absprache mit dem beteiligten KJGD und der Familienhebamme wurde daher Kontakt zum Jugendamt aufgenommen.

Die beendeten Hilfen dauerten im Durchschnitt 8,75 Monate. Umfang und Dauer der Unterstützung richteten sich dabei jeweils nach dem individuellen Unterstützungsbedarf. Dieser war in den Familien sehr unterschiedlich, so dass Dauer und Umfang der gewünschten bzw. nötigen Unterstützung zwischen wenigen Treffen in kurzer Zeit, wenigen Treffen über einige Monate bis zu regelmäßigen Terminen bis 21 Monate schwankte. Der durchschnittliche, monatliche Unterstützungsumfang pro Familie lag im Jahr 2020 bei ca. 7 Stunden pro Monat.

Die Zugänge in das Angebot „Start ins Leben" erfolgten in jeweils 5 Fällen über den KJGD und den RSD, 4 Mütter wurden über die Geburtsklinik bzw. die Babylotsin vermittelt. 2 Anfragen erfolgten über Selbstmelderinnen, 2 Vermittlungen kamen durch die Schwangerschaftsberatung, 1 x Familienzentrum, 1 Flüchtlingsunterkunft und 1 über die EFB zustande. Hier zeigt sich die gute Vernetzung der Frühen Hilfen im Stadtbezirk.

**Zielgruppen**

Der Großteil der anfragenden Mütter war bei der Geburt des Kindes zwischen 25 und 35 Jahre alt. Die jüngste Frau war 18, die älteste Mutter 42 Jahre alt.

43 % der Mütter lebten mit einem Partner und 57% galten als alleinerziehend.

Die Zielgruppe dieses Angebotes in schwierigen Lebensumständen wies vorwiegend folgende Problemlagen auf: soziale Isolation, fehlende Unterstützung durch soziale Netze, schwierige wirtschaftliche Lage, migrationsbedingte Probleme, ungünstige Wohnverhältnisse, Paarproblematik, aber auch Unsicherheit im Umgang mit dem Kind und psychosoziale Belastungen in unterschiedlichen Gewichtungen.

Die Zielgruppe sind Mütter/ Familien, welche aufgrund des Alters des Kindes oder aufgrund bereits weiterer Kinder im Haushalt das Angebot der Aufsuchenden Elternhilfe erweitern und über einen längeren Zeitraum zur Verfügung gestellt werden kann (in der Regel bis zur Vollendung des ersten Lebensjahres des Kindes).

**Besonderheit:**

Dieses Angebot wird durch ein trägerübergreifendes Fachkräfteteam gebildet, bestehend aus erfahrenen staatlich anerkannten Sozialpädagog:innen/ Sozialarbeiter:innen mit umfangreichen Erfahrungen bezüglich der Lebenssituation junger Eltern im Umgang mit Säuglingen, wertschätzender und empathischer Grundhaltung sowie sehr guten Kenntnissen der Behördenlandschaft und der jeweils aktuellen Sozialgesetzgebung. Das Team wird aus jeweils drei Sozialpädagog:innen der kooperierenden (auch HzE-) Träger Casablanca gGmbH, Stützrad gGmbH und SEHstern e.V. gebildet. Die Koordination liegt beim Träger SEHstern e.V. mit einem Stellenanteil von 0,075 VZÄ.

| | | |
|---|---|---|
| Anbindung der sozialpädagogischen Fachkräfte | Träger (bei mehreren Trägern ggf. Unterschiede skizzieren) | SEHstern e.V. = Koordination des Angebotes Start ins Leben und Verantwortung für die Ortsteile Pankow Ost und Nord, in Kooperation mit den Trägern Casablanca gGmbH für den |

| | | |
|---|---|---|
| | | Einsatz in Pankow West und Stützrad gGmbH für den Ortsteil Pankow Süd |
| | Wie viele Sozialpädagogische Fachkräfte sind im Rahmen des Projektes tätig? | Jeweils 3 Sozialpädagog:innen (Casablanca gGmbH, Stützrad gGmbH und SEHstern e.V.) |
| | Wie werden die Mitarbeiter* innenin ihrer Arbeit unterstützt: Koordination, Fallbesprechungen, Fortbildungen? | 2 Teamtreffen mit anonymisierten Fallbesprechungen in Präsenz<br>6 Supervisionen<br>Fallbesprechungen mit Familienhebammen/ FGKiKP<br>Fach- und Fortbildungsveranstaltungen der FH in digitaler Form |
| Projektzahlen | Wie viele Fallanfragen waren im Berichtsjahr zu verzeichnen? | Während des letzten Jahres wurden Familien bei fehlender Kapazität an ein anderes passendes Angebot weitervermittelt, leider statistisch jedoch nicht erfasst. |
| | Wie viele aufsuchende Betreuungen kamen zu Stande | 21 (9 Fortsetzungen, 12 neu begonnene Hilfen)) |
| | Angaben zur Teilnehmerstruktur- Problemlagen (Mehrfachnennungen in Familien) | 12 alleinziehende Elternteile,<br>3 Paar- bzw. schwierige Fam.situation,<br>13 Fam. mit Migrationshintergrund<br>11 mit weiterem Kind<br>4 Zwillingsgeburten<br>1 Finanzproblematik,<br>10 Unterstützung bei Behördenangelegenheiten<br>5 soziale Isolation,<br>5 Unsicherheiten/ Erziehungsberatung<br>2 psych. 1 geistige Beeinträchtigung<br>4 ungünstige Wohnverhältn.<br>5 Überforderung<br>2 fehlende Krankenversichg. |
| | Durch wen sind Fallanfragen übermittelt worden (inkl. Selbstmelder/innen) | 2 Selbstmelder:innen<br>5 KJGD<br>5 RSD Jugendamt<br>4 Geburtsklinik<br>2 Schwangersch.beratung<br>1 EFB<br>1 Flüchtlingsunterkunft |

| | | |
|---|---|---|
| | | 1 Familienzentrum |
| | Gab es Fallübergaben?<br>(Bspw. weitere Angebote der Frühen Hilfen, RSD, Gesundheitswesen etc.) | 2 der abgeschlossenen Fallbetreuungen erhielten eine SPFH als Anschlussunterstützung<br>1 Hilfe vorzeitig beendet aufgrund Kinderschutzes, somit direkte Überleitung an den RSD |

**II.1. 3 Sozialmedizinische Begleitung**

**Förderkonzept**

Hilfen aus einer Hand – Kindergesundheitshaus

Zielgruppe sind Eltern, die ein chronisch krankes, behindertes ein/oder mehrere zu früh geborene Kinder bekommen. Eine Betreuung erfolgt dabei häufig aus dem Krankenhaus im Übergang in den eigenen Haushalt. Das Konzept sieht vor, diese Eltern zu stärken, zu vernetzen und ihnen entsprechende ärztliche Versorgung zu vermitteln. Ziele der Leistung sind hierbei, niedrigschwellig und präventiv das Kindeswohl bei diesen besonders belasteten Familien durch eine sozialmedizinische Nachsorge, aber vor allem auch durch die sozialpädagogische Begleitung sicherzustellen. Eine Vernetzung mit den Angeboten des Gesundheitswesens und den sozialpädagogischen Beratungsangeboten in den Frühen Hilfen in Pankow sind gegeben. Die Leistungen im sozialpädagogischen Bereich sind qualifizierte Entlastungs-, Unterstützungs- und Beratungsangebote, Sicherstellen einer guten Überleitung aus dem Stationären ins häusliche Umfeld sowie die Anbindung an weiterführende Selbsthilfegruppen und Beratungsstellen. Durch die frühzeitige und passgenaue Intervention und Vernetzung werden familiäre Ressourcen gestärkt oder gar überhaupt aktiviert. Das Angebot wird gemeinsam mit den Familien, ihrem Bedürfnis entsprechend geplant und evaluiert. Die Leistung zum Präventionsschutz wird nicht über die Krankenkassen, sondern ausschließlich über die Frühen Hilfen Pankow finanziert.

**Umgesetzte Maßnahmen**

Im Jahr 2020 konnten 8 Familien durch Hilfen aus einer Hand in Pankow betreut werden. Die Vermittlung erfolgte 2 x durch eine Babylotsin einer Geburtsklinik, 5 x durch den KJGD und 1 x durch die Koordinatorin der Frühen Hilfen in Pankow. Die Hilfen kommen zumeist über die Beauftragung des KJGD, wenn eine medizinische Nachsorge mit sehr geringer Stundenzahl nicht ausreichte oder nicht installiert wurde, so dass die Familien gänzlich auf sich allein gestellt waren. Bei fast 50 % aller Fälle waren die Frühen Hilfen „Ausfallbürge“, für nicht geleistete Krankenkassenleistungen, obwohl allen Eltern, die ein erkranktes Kind nach der Geburt zu Hause betreuen, diese Hilfe zusteht. Hier kommt erschwerend hinzu, dass in den betroffenen Familien zum Teil eine gültige Krankenversicherung zu Beginn der Hilfe nicht vorlag, also erst im Zuge von „Hilfen aus einer Hand“ auf den Weg gebracht werden konnten. Bei 3 Familien waren es zu früh geborene Kinder, in 5 Fällen war die Betreuung wegen organischer oder körperlicher Defekte so aufwendig, dass die Eltern sehr viel Unterstützung und ein Stundenkontingent über die üblich festgelegten 10 Stunden pro Familie weit hinaus, benötigten. Bei 5 Hilfen handelte es sich um 1- , bei 2 Hilfen um 2 – Kind- bei 1Hilfe um 3 -Kind Familien.6 Familien hatten einen Migrationshintergrund. Es gab 1 Zwillingsgeburt und 1 Pflegefamilie wurde über das Angebot Hilfen aus einer Hand betreut. Unsicherheiten im Umgang mit den Erkrankungen, Beratung und die Überleitung an Folgeunterstützungssysteme waren Hauptschwerpunkte dieses Angebotes. Bei der Anbindung an andere Hilfesysteme handelte es sich um weiterführende Unterstützungen beim SPZ, Sozialpädagogische Familienhilfe und Eingliederungshilfe des Jugendamtes, Aufsuchende Elternhilfe sowie Familienhebamme. Im Beirat der Frühen Hilfen konnte eine Nachfinanzierung von 26 Stunden für das Angebot, welches seine Kapazität im Oktober 2020 bereits ausgeschöpft

| | | |
|---|---|---|
| hatte, beschlossen werden. Somit standen dem Träger insgesamt 124 Stunden für die Betreuung von 8 Familien zur Verfügung. Im Jahre 2020 konnten fast alle Vernetzungsangebote und damit beschränkte Begleitungen und Beratungen der Familien nur unter besonderem Aufwand durchgeführt werden. Durch die Pandemie und den sich ständig wechselnden Anordnungen und Beschlüssen, waren Vernetzungsstrategien nur sehr erschwert möglich und die Familien benötigten vermehrt Zuspruch und Stärkung bei der Durchsetzung ihrer Interessen und Ansprüche für das erkrankte Kind. Mitunter konnten die Familien nicht begleitet werden, auch wenn die Eltern es dringend wünschten oder es musste sehr lange nach Angeboten gesucht werden, welche überhaupt noch in der Pandemiezeit angeboten werden. Das Hilfesystem mit seinen zahlreichen Angeboten hat sich im Jahre 2020 massiv verkleinert für Familien mit Kindern in hochbelasteten Lebenssituationen. Im persönlichen Erleben der Familien ist die psychosoziale Belastung durch die eingeschränkte Mobilität und Erreichbarkeit von verschiedenen Netzwerkpartnern in erheblichem Maß gestiegen. | | |
| | | |
| Projektzahlen | Wie viele Fallstunden waren im Berichtsjahr zu verzeichnen? | 124 Stunden wurden 2020 geleistet |
| | Wie viele aufsuchende Betreuungen kamen zu Stande | 8 |
| | Wie hoch ist die Betreuungsdauer? | Im Durchschnitt 15,5 Stunden pro Familie. |
| | Angaben zur Teilnehmerstruktur- Problemlagen (Mehrfachnennungen in Familien) | 5 Erkrankungen bzw. massive Entwicklungsverzögerungen<br>3 Frühgeburten<br>2 Migrationsproblematiken<br>4 Versorgungsunsicherheiten<br>2 Überforderungen im Umgang mit der Erkrankung des Kindes<br>1 Zwillingsgeburt<br>4 pflegerische Anleitung und Beratung zur Diagnose<br>8 Vernetzungen und Überleitungen |
| | Durch wen sind Fallanfragen übermittelt worden (inkl. Selbstmelder/innen) | 5 KJGD<br>2 Geburtsklinik<br>1 Koordination Frühe Hilfen Pankow |
| | Gab es Fallübergaben/ Vermittlungen?<br>(Bspw. weitere Angebote der Frühen Hilfen, RSD, Gesundheitswesen etc.) | 2 Eingliederungshilfe<br>1 Versorgungsamt<br>1 RSD- KWG<br>2 KJGD Pankow<br>3 in Angebote der Frühen Hilfen<br>5 Kinder- und andere Spezialärzte |

**II.1.b Längerfristige Unterstützung von Familien in den Frühen Hilfen durch Freiwillige in Ehrenamtsstrukturen**

**Zielstellung, Umsetzung und Stolpersteine**

Im Kontext der beiden Angebote „wellcome – Praktische Hilfe nach der Geburt“ sowie des trägereigenen Angebotes „goldwert“ wurden im Jahr 2020 insgesamt 34 Einsätze von 30 freiwillig engagierten Bürgerinnen begleitet, die in Familien mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren individuelle singuläre, alltagsnahe Unterstützung leisteten. Für die Einsätze der Freiwilligen werden Unterstützungsbedarfe in den Blick genommen, die über fachliche Hilfen nicht gedeckt werden können bzw. müssen und für die im Bezirk oder auch in den privaten Netzwerken der Familien keine ausreichenden bzw. passenden Hilfeangebote bestehen. Insofern tragen die eingesetzten Freiwilligen maßgeblich dazu bei, die wichtige Lücke zwischen persönlichem Rat bzw. alltagspraktischer Unterstützung und den spezialisierten Angeboten professioneller Angebote und Dienste zu schließen.

Die Umsetzung der ehrenamtlichen Angebote wellcome und goldwert wird durch ein umfängliches, hoch professionelles Freiwilligenmanagement gesteuert. Hierfür ist eine stetige Neu- Akquise freiwillig Engagierter und Freiwilligenmanagement im Bezirk Pankow unablässig. Es konnten insgesamt 17 neue Ehrenamtliche für eine Mitarbeit im Team gewonnen und zum größten Teil bereits in Einsätze vermittelt werden. Im Rahmen des Freiwilligenmanagements wurden 5 Treffen zum gegenseitigen Austausch sowie zur themenbezogenen Diskussion angeboten. Es gab 2 Fortbildungsangebote speziell für das Freiwilligenteam der Stützrad gGmbH sowie zusätzlich regelmäßig auch bezirksübergreifende Angebote im Netzwerk der Berliner wellcome-Träger und der Berliner wellcome-Landeskoordination.

Die Ehrenamtsangebote im Feld der Frühen Hilfen stehen für Kontakt, Begegnung und Unterstützung - unmittelbar und persönlich. Die pandemiebedingten Verhaltensregeln haben jedoch erfordert, gewohnte Wege zu verlassen und neue, kreative Lösungen zu finden. Von März bis Mai 2020 musste die aufsuchende Hilfe in den Familien weitestgehend pausieren. Trotzdem waren die im Angebot beschäftigten Fachkräfte weiterhin für Familien und Ehrenamtliche da. Das „Halten“ von Einsätzen via Telefon oder eine Neu-Gestaltung von Kontakt (z.B. Erledigen kleinerer Einkäufe und Abstellen vor der Tür) erforderte vorbereitend und flankierend viele Gespräche und Austausch der Freiwilligen mit den Team-Koordinatorinnen.

Von den gesamt 34 Betreuungen waren 23 Einsätze im Rahmen des Angebotes wellcome, 11 im Rahmen des Angebotes goldwert. Die gestiegene Zahl der goldwert-Einsätze kann zum einen gewissen Anteil mit pandemiebedingt längeren Wartezeiten, aber auch durch spätere Erstkontakt-Aufnahmen bei Erschöpfungszuständen, fehlenden Kitaplätzen und somit fehlenden „Anker“ in der Zukunft erklärt werden.

Zu den meisten Einsätzen kam es im Stadtteil Prenzlauer Berg, gefolgt von der Bezirksregion Pankow und Weißensee.

Im vergangenen Jahr wurden 15 allein bzw. getrennt erziehende Mütter betreut. Diese Gruppe unterschied sich im vergangenen Jahr hinsichtlich eines subjektiven Belastungsempfindens zu anderen Zielgruppen. Während ein kleinerer Teil der Familien durch komplexe, krisenhafte familiäre Konflikte, Trennungs-/ oder Scheidungsproblematiken bzw. die beruflich oder anderweitig bedingte überwiegende Abwesenheit des anderen Elternteils belastet fühlten, gab ein deutlich größerer Teil der betreffenden Mütter an, dass die Belastung weniger durch den Trennungskonflikt als vielmehr durch die Erschöpfung aufgrund des permanenten „Allein-zuständig-seins“ oder durch das Gefühl der „sozialen Isolation“ begründet sei. Hier haben sich die Lebensumstände während der Corona-Pandemie, u.a. wenig soziale Kontakte mit anderen Müttern und Einschränkungen bei Gruppenangeboten im Bereich der Familienbildung, die Sorge um die eigene Gesundheit als Allein-Versorgende und die Sorge um Gesundheit von Säuglingen deutlich verstärkend ausgewirkt.

Der Anteil an Anfragen von bzw. für Familien mit Fluchthintergrund (hier in der Regel über die Angebotslotsenberatung) war 2020 vergleichsweise geringer als in den Vorjahren, in denen zwar in der Gesamtzahl mehr, jedoch oft nicht zu den Möglichkeiten der Angebote wellcome und goldwert passende Anfragen dokumentiert wurden.

Auch im vergangenen Jahr wurden im Rahmen der Einsätze psychische Belastungen bei Eltern offenbar. Begleiteten Familien befanden sich nach eigenen Angaben in einem Zustand der Erschöpfung, bei nahezu 75% der Familien ergänzt durch das Empfinden von Überforderung im familiären Alltag. Fast verdoppelt und sehr zu den aktuellen Lebensbedingungen von Familien „passend“ zeigt sich die Gesamtzahl der Nennungen einer empfundenen sozialen Isolation.

Zum Ende des Jahres 2020 waren 12 Einsätze abgeschlossen – alle ohne die Notwendigkeit weiterführender, professioneller Hilfen im Bereich der Jugendhilfe. In drei Fällen war die durch wellcome mögliche Entlastung nicht ausreichend, und die Familien konnten z.B. durch Hilfen im Haushalt, einen Familienpflegedienst oder einen Platz in einer Kindertagesbetreuung intensiver und passender unterstützt werden.

Die Zugangswege für die Anfragenden zu diesem Angebot gestalteten sich vorwiegend auf Basis von Recherchen im Internet oder Empfehlungen von Nachbarn oder Freunden. Aber auch alle weiteren Zugangswege zeigen, dass die interdisziplinären Kooperationen an der Schnittstelle Gesundheitswesen und Kinder- und Jugendhilfe und die Relevanz dieses für Familien sehr niedrigschwelligen Zugangskanals weiterhin gelingt.

Seit etwa Mitte 2019 werden die Familien sowohl im Erstgespräch mit der Teamkoordinatorin vor Einsatzbeginn als auch am Ende des Einsatzes gefragt, wo sie ihre subjektiv empfundene Belastung auf einer Skala von 1 (ich fühle mich überhaupt nicht belastet) bis 10 (ich fühle mich sehr belastet) einordnen würden. Für das Jahr 2020 liegt erstmals eine vollständige Auswertung vor. Das Ergebnis zeigt: Der subjektiv empfundene Belastungsgrad ist trotz der parallel vorhandenen und auch von den befragten Familien mit adressierten Herausforderungen durch die Corona-Pandemie nach einer erfolgten Unterstützung geringer als zuvor. Das gewichtete Mittel verschiebt sich von einem Belastungsempfinden von 7,6 Punkten auf 5,1 Punkte nach abgeschlossener Unterstützung; d.h. im Schnitt verbessert sich das subjektive Empfinden der Befragten um 2,5 Punkte.

Ergänzend geben mehr als 75% der Befragten an, dass der Einfluss, der über wellcome und goldwert erhaltenen Unterstützung auf die Verbesserung ihrer Situation hoch oder sehr hoch ist.

Über das Zusatzangebot für Familien in Not konnten über die FiN-Patenschaften 15 Pankower Familien mit insgesamt 33 Kindern über einen Gesamtbetrag von 8.000€ im Jahr 2020 unterstützt werden. Diese werden von Einzelspendern zur Verfügung gestellt und durch die Koordinatorin treuhändisch verwaltet und fachlich begleitet. Das von den Paten jeweils monatlich für eine bestimmte Familie zur Verfügung gestellte Geld wird in der Regel in Form von Gutscheinen (z.B. für Kinderkleidung, Schuhe, Kindermöbel, sinnvolles Spielzeug o.ä.) an die Familien weitergereicht. Dafür wird im Rahmen von Beratungsgesprächen ermittelt, was die Familie für die Kinder besonders dringend braucht und wie weitere Hilfe für die Eltern – Ausbildung, Sprachkurse, Kinderbetreuung – aussehen könnte. Die Patenschaften leisten so einen Beitrag zur Stabilisierung der gesamten Familiensituation für einen Zeitraum von höchstens einem Jahr.

**Zielgruppen**

Die Zielgruppe der Ehrenamtsprojekte war Familien, die sich nach der Geburt Unterstützung durch einen ehrenamtlichen Helfer wünschten. Diese besonderen Hilfestellungen richteten sich ausschließlich an Familien in Belastungssituationen mit Kindern im Alter zwischen 0 und 3 Jahren, deren Unterstützungsbedarf über fachliche Hilfen oder bereits bestehende Angebote im Kiez bzw. über private Netzwerke nicht abgedeckt werden konnten. Überwiegend allein oder getrennt erziehende Eltern, kinderreiche Familien, Familien mit rascher Geburtenfolge, Familien mit Mehrlingen, Familien mit Migrationshintergrund und Familien ohne soziales Netzwerk vor Ort, wurden im Rahmen der Ehrenamtsangebote unterstützt.

Das Angebot richtet sich gleichsam an die Zielgruppe der Ehrenamtlichen. Dies sind Frauen und Männer aller Altersgruppen ab ca. dem 18. Lebensjahr, die daran interessiert sind, sich im Bezirk Pankow bürgerschaftlich in Familien mit kleinen Kindern zu engagieren und hier alltagspraktische, entlastende Hilfen anzubieten.

Diesen beiden Zielgruppen konnten durch die Förderung der Netzwerkbildung (sowohl im Hinblick auf die Bildung von nachbarschaftlichen Unterstützungsnetzwerken für junge Familien als auch im Hinblick auf die Vernetzung bzw. Netzwerkeinbindung der Angebote selbst) sowie der Förderung bürgerschaftlichen Engagements für Pankower Familien mit kleinen Kindern unter besonderer Berücksichtigung der in der bezirklichen Konzeption für Frühe Hilfen festgeschriebenen, mittelfristigen Einsatzdauer von 3 bis max. 9 Monaten Rechnung getragen werden.

Die Zielgruppe des Angebotes „Familien in Not“ sind Familien mit mindestens einem Kind unter 6 Jahren, die übergangsweise – z.B. durch Trennungen, noch ungeklärte Unterhaltsregelungen, plötzliche Krankheiten von Eltern oder Kindern, Umzüge oder Mehrlingsgeburten – von finanziellen Engpässen oder gar finanzieller Not betroffen sind.

| | | |
|---|---|---|
| Anbindung der Ehrenamtlichen | Träger (bei mehreren Trägern ggf. Unterschiede skizzieren) | Stützrad gGmbH |
| | Wie viele Ehrenamtliche sind im Rahmen des Projektes mit wieviel Wochenstunden tätig? | 30 Freiwillige waren tätig 2-3 Stunden wöchentlich in den Familien tätig.<br>Das Durchschnittsalter der (ausschließlich) Frauen liegt bei 42 Jahren. |
| | Wie werden die Ehrenamtlichen in ihrer Arbeit unterstützt: Koordination, Fallbesprechungen, Fortbildungen? | Koordination wählt neue Freiwillige sehr sorgfältig aus, 5 Team-Treffen sowie 2 Fortbildungsangebote, zusätzlich finden regelmäßige Telefonkontakte und bei Bedarf auch Einzelgespräche mit den Ehrenamtlichen statt. |
| Projektzahlen | Wie viele Fallanfragen waren im Berichtsjahr zu verzeichnen? | 36 |
| | Wie viele aufsuchende Betreuungen kamen zu Stande | 33 |
| | Angaben zur Teilnehmerstruktur Prozentual | 34 Erschöpfung<br>24 Überforderung<br>14 soziale Isolation<br>4 Vereinbarkeit Fam/ Beruf<br>4 kein Kitaplatz<br>4 Trennung/ Scheidung<br>3 Abwesenheit eines Elternteils<br>2 Mehrlingsgeburt<br>2 Unsicherheit in Elternrolle<br>2 Erkrankung/ Behinderung eines Elternteils<br>2 unzureichende Wohnsituation<br>2 Regulationsstörung<br><br>15 alleinziehende Frauen, 100% erschöpfte Familien |
| | Durch wen sind Fallanfragen übermittelt worden (inkl. Selbstmelder/innen) | Die Anfragen erfolgen ausschließlich durch die Familien selbst.<br>Zugänge in Prozent:<br>26 Internet<br>24 Empfehlungen<br>10 Beratungsstellen<br>7 Netzwerk Frühe Hilfen<br>6 Ärzte<br>6 Familienhebammen<br>5 Amt/ Behörden<br>4 frühere Nutzung<br>2 Klinik<br>2 KJGD<br>2 Presse<br>1 Hebamme<br>0,5 Kita<br>4,5 Sonstige |

| | | |
|---|---|---|
| | Gab es Fallübergaben?<br>(Bspw. weitere Angebote der Frühen Hilfen, RSD, Gesundheitswesen etc.) | keine Fallkonstellationen wurden an den RSD übergeleitet, Entlastung durch zusätzliche Haushaltshilfe, Kitaplatz, einen Kinderpflegedienst |

**Förderbereich II.2 Angebote und Dienste an den Schnittstellen der unterschiedlichen Sozialhilfesysteme**

**Der Angebotslotse**

**Ziel, Umsetzung und Stolpersteine**

Ziel des Angebotslotsen des Träger Stützrad gGmbH ist es, das Wissen um entsprechende Angebote in Pankow zu fördern, belastete Familien besser und frühzeitiger zu erreichen und ihnen wohnortnahe Beratungs-, Entlastungs-, Unterstützungs- und / oder Familienbildungsangebote zu unterbreiten.

Hierfür spielt die Einbindung dieses Angebotes in unterschiedliche Netzwerk- und Gremienstrukturen eine ebenso wichtige Rolle wie die fortlaufende Anbahnung, Erhaltung und Pflege fachlicher Kooperationen an der Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen sowie anderer, angrenzender Fachbereiche.

Im Rahmen der regelmäßigen, telefonischen Sprechzeit (Dienstag + Donnerstag, jeweils von 10 bis 13 Uhr) sowie durch die hinausgehende Erreichbarkeit via E-Mail wurde ein niedrigschwelliger Zugang für rat- und hilfesuchende Familien, Angehörige der familiären Netzwerke und Fachkräfte gesichert und somit eine notwendige Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit geleistet.

Im Jahr 2020 wurden durch die zwei Angebotslotsinnen 268 Anfragen bearbeitet, 164 erfolgten durch Familien, 104 kamen von vermittelnden Fachkräften anderer Dienste, Träger bzw. Partner des Netzwerkes Frühe Hilfen in Pankow. Dies entsprach einem prozentualen Anteil von 40 % Anfragen.

Die Corona-Pandemie forderte die Fachkräfte während des gesamten Jahres mit immer wieder neuen Informationen zu Fallzahlen, Verordnungen und damit einhergehenden Verunsicherungen sehr heraus. Der Angebotslotse stand dennoch weiterhin für einen schnellen und unkomplizierten Kontakt und eine möglichst passgenaue und individuelle Beratung von Familien in Belastungslagen und Fachkräften, die mit der Zielgruppe solcher Familien arbeiten. Von März bis Mai 2020 mussten viele Angebote im Feld der Frühen Hilfen und der Familienbildung weitestgehend pausieren oder ihre Arbeit auf neue Formate umstellen. Insbesondere Schwangere und Familien mit sehr jungen Säuglingen haben sich erst einmal zuhause isoliert und für sich versucht, mit der Situation zurecht zu kommen.

Ganz unabhängig von konkreten Themenfeldern aus der Beratung hat sich die Komplexität der Frage- und Problemstellungen angesichts der besonderen Herausforderungen durch die Pandemie im Vergleich zu den Vorjahren 2020 deutlich erhöht.

Die Problemlagen von Familien und die Beratungsbedarfe von Fachkräften waren sehr individuell, und Angebote, zu denen üblicherweise vermittelt wurde, waren phasenweise nicht oder mit geringeren Kapazitäten verfügbar, so dass umfassende weiterführende und oft zeitintensive Recherchen notwendig wurden.

Psychische Belastungen und/ oder Erkrankungen der Eltern, auch vermutete Kindeswohlgefährdungen oder zeitnahe Koordination von Übergängen insbesondere zwischen den Hilfesystemen der Kinder- und Jugendhilfe und des Gesundheitswesens stellten die wichtigsten Beratungsthemen dar. Die Komplexität der Bedarfslagen von Familien und Fachkräften spiegelte sich in der Intensität der durchgeführten Beratungen. Grenzen der zur Verfügung stehenden Zeitressourcen wurden im letzten Jahr deutlich.

Die niedrigschwellige Angebotsform über das Telefon mit Anrufbeantworter oder Mail, außerhalb der öffentlichen Verwaltung erleichtert den Familien bei vorliegendem Bedarf in Richtung eher sekundärpräventiver Hilfen auch die Annahme höher- schwellig erreichbarer Dienste und Institutionen. Überleitungen auch in zunächst unbekannte oder „vermiedene“ Hilfesysteme gelangen hierdurch besser.

Das Themenfeld der Entlastung bzw. Unterstützung bei der Kinderbetreuung und die Suche nach Kitaplätzen waren bei den Beratungskontakten im vergangenen Jahr von besonderer Relevanz und bedurfte durch die zusätzlichen Herausforderungen für die Eltern in der Zeit der geschlossenen Kitas auf Kitaplatzsuche zu gehen eine

besonders intensive Beratung.

Ähnlich wie in den Vorjahren war der insbesondere von Mehrlingseltern, Eltern mit mehreren Kleinkindern, Eltern mit gesundheitlichen Problemen und allein bzw. getrennt erziehenden Müttern von Säuglingen geäußerte Wunsch nach Hilfen im Haushalt auch 2020 ein wichtiges Beratungsthema. Gerade um den Zeitpunkt der Entbindung ist das Risiko v.a. für Mütter, in einen Zustand großer Erschöpfung und / oder Überforderung zu geraten, deutlich erhöht, so dass das Angebot einer Haushaltshilfe oder Familienpflege die zu diesem Zeitpunkt schnellste und sinnvollste Entlastungsmöglichkeit darstellt. Im Jahr 2020 lag eine besondere Herausforderung darin, dass belastete Familien natürlich vor der Problematik standen, dass Kontakte insbesondere mit haushaltsfremden Personen untersagt oder stark reglementiert waren und dass dies zu besonderen Verunsicherungen bei Familien mit Neugeborenen geführt hat. Zusätzlich gab es wie auch schon in den Vorjahren und noch verstärkt durch Personal-Ausfälle bei den verfügbaren Pflegediensten auch in diesem Jahr große Kapazitäten-Engpässe, so dass ein wesentlicher Aspekt unserer Beratungstätigkeit ergänzend zu dem bislang oftmals ausreichenden Erklären des Beantragungsprocederes bei den Krankenkassen erneut darin bestand, Kontakte zu Pflegediensten zu vermitteln, vorab Kapazitäten zu erfragen und ggf. alternative Entlastungsmöglichkeiten z.B. durch Initiativen der Nachbarschaftshilfe oder durch private Netzwerke zu eruieren.

Bei den alleinerziehenden Müttern kamen häufig Anfragen mit der Bitte um notfallmäßige Unterstützung. Neben häufig beschriebenen Notsituationen durch Erschöpfung und Krankheit bezogen sich Beratungsanfragen von Familien in diesem Themenkomplex inhaltlich auch ergänzend auf Fragen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf – so zum Beispiel auf Notfallbetreuung für krank gewordene Kinder bei empfundener beruflicher Existenzangst der Mütter.

„Notfallhilfe“, heißt akute Bedarfe von Familien in Krisensituationen, kamen im letzten Jahr häufiger vor und bezogen sich auch mit Blick auf die Belastungen in Familien durch die Corona-Pandemie häufiger auf Fragen zur Risikoeinschätzung bezüglich vermuteter Kindeswohlgefährdungen oder auf Fragen zu schnellen Interventionsmöglichkeiten im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfe oder der Gesundheitsversorgung bei psychischen Belastungen und Krisen der Eltern.

Anfragen im Kontext möglicher Kindeswohlgefährdungen kamen glücklicherweise nur vereinzelt vor und wurden mit dem Hinweis auf eine ggf. anonyme Beratungsmöglichkeit so zeitnah wie möglich an die bezirkliche Kinderschutzkoordinatorin des Jugendamtes bzw. ggf. direkt über die anfragenden Fachkräfte des Gesundheitswesens an die Kinderschutzambulanz weitervermittelt.

Beratungen zur Selbsthilfe wurden am häufigsten durchgeführt. Im Gespräch mit vielen Familien konnten so neben Hinweisen auf bezirkliche Angebote auch die vorhandenen eigenen Ressourcen und Möglichkeiten zur Selbsthilfe thematisiert sowie entsprechende Handlungsstrategien entwickelt werden. Hier wird das präventive Angebot im Bereich der „Hilfen vor Hilfen“ bestätigt. Etwas anders stellte es sich bei den Anfragen dar, die von Fachkräften ausgehen. Diese waren oft bereits nicht mehr rein primärpräventiv ausgerichtet, sondern mitunter schon im sekundärpräventiven Bereich verortet, was zum Teil allein der Tatsache geschuldet ist, dass es eine Fachkraft da, die sich meldete und die nur eingesetzt wurde bei bereits deutlich vorhandenen Hilfebedarfen.

Häufig fragten Fachkräfte auch an, wenn ein Ende der professionellen Hilfe bevorstand und eine Überführung in Angebote der Familienbildung zur Erhaltung eines gewissen Maßes an Entlastung und Unterstützung ausreichend wäre. Auch intervisorische Bedarfe hinsichtlich möglicher, ergänzender Angebote für Familien wurden zunehmend geäußert. Wie bereits in den Vorjahren, waren Vermittlungen im Netzwerk von Einrichtungen und Diensten, die nicht der Kinder- und Jugendhilfe angehören, auch 2020 immer wieder Thema der Beratung von Fachkräften.

Deutlich zu spüren waren 2020 neben der allgemeinen Verunsicherung und Belastung der anfragenden Familien auch die enorme Anstrengung, aber auch die Kreativität und Präsenz der mit Familien arbeitenden Fachkräfte.

**Zielgruppen**

Mit dem Angebot einer Lotsenstelle im Feld der Frühen Hilfen wird das Ziel verfolgt, bedarfsentsprechende Informationen zur bezirklichen Angebotsvielfalt der Frühen Hilfen in Pankow zur Verfügung zu stellen. Das Angebot richtet sich zum einen an junge Familien in Belastungssituationen, die einen oftmals hohen Bedarf an Beratung und Unterstützung bei z.T. großen Schwellenängsten im Hinblick auf professionelle Hilfe-Angebote haben. Zum anderen werden Fachkräfte und interessierte Bürger*innen angesprochen, die mit der Zielgruppe junger Familien in professionellem oder privatem Kontext in Kontakt stehen.

| | | |
|---|---|---|
| Arbeitsstruktur des Angebotslotsen | Träger | Stützrad gGmbH |
| | Wie viele Fachkräfte setzen dieses Angebot um? | 2 Sozialpädagoginnen mit 9,1 Wochenstunden<br>1 Koordinatorin mit 0,025 Wochenstunden |
| | Wer hat die Fall- bzw. Fachkoordination inne? | Die Koordinatorin für den Angebotslotsen und die Ehrenamtsprojekte, IQZ- Leitung des Träger Stützrad gGmbH. |
| Projektzahlen | Wie viele Fallanfragen waren im Berichtsjahr zu verzeichnen? | 268 |
| | Durch welche Zugänge erfolgten die Fallanfragen (inkl. Selbstmelder/innen- Mehrfachnennungen sind möglich)? | 41 durch Empfehlungen<br>39 über Internet oder soziale Medien<br>22 durch das Team der Frühen Hilfen<br>20 aus dem Pankower Netzwerk der Frühen Hilfen<br>19 durch Beratungsstellen<br>17 soziale Medien<br>10 durch das medizinische Netzwerk<br>8 durch Amt/ Behörden<br>7 durch frühere Nutzung<br>5 durch Geburtskliniken<br>5 durch den KJGD<br>5 durch Presse<br>4 über Hebammen<br>14 Sonstige |
| | Was sind spezifische Merkmale der erreichten Familien/Eltern(teile)? (Belastungen/Ressourcen) | 25 % Lotsenhilfe im Netzwerk<br>35 % Großelterndienst/ Patenschaftsprojekte<br>15 % Hilfen im Haushalt<br>15 % Kinderbetreuung<br>5 % Notfallhilfen<br>5 % Sonstiges |
| | Welche Beratungs- und Austauschformate gibt es für die Fachkräfte? (Dienstberatung etc.) | Teamsitzungen, Fallbesprechungen, Supervision auch im kontaktlosen Online- Format, Netzwerk- und Gremienarbeit, AG Bedarf, AG Qualität, IQZ Moderation, Mitglied Bündnis für Familien in Pankow |

**Anmerkungen**

**Schlussfolgerungen und Perspektiven**

Das vergangene Jahr, mit seinen ganz besonderen Hürden forderten sowohl die Familien als auch die Fachkräfte. Es zeigte sich hier im hohen Maße, wie gut die bisherigen Angebotsstrukturen durch langjährige Kontakte professionell, hoch fachlich und gut vernetzt funktionierten. So gelang es, Familien durchgehend nachhaltig zu unterstützen und bei Bedarf an weitere Angebote weiterzuvermitteln. Keine der betreuten Familien in unseren Angeboten ist in dieser Zeit „verloren gegangen".

Die Rahmenbedingungen für die weitere Umsetzung des Pankower Konzeptes, mit der AEH insgesamt 6 aufeinander aufbauende Angebote, welche einander ergänzen und somit den unterschiedlichen Bedarfen der Familien gerecht werden können, sind im Jahr 2021 nicht mehr gegeben. Die dynamische Gehaltsentwicklung durch Umstellung auf den S- Tarif für die drei festangestellten Fachkräfte (zwei Gesundheitsfachkräfte mit 0,75 VZÄ und der Netzwerkkoordinatorin mit einer Vollzeitstelle) sowie der eingeführten Großstadtzulage in 2020, minimieren das Bundes-Stiftungs- Budget noch einmal erheblich, so dass für die Angebote deutlich weniger Mittel zur Verfügung stehen. Da auch in den Trägern Gehaltsanpassungen erfolgen, werden weniger Stunden für die Umsetzung der Angebote bei den Familien direkt zur Verfügung stehen.

Im Beirat der Frühen Hilfen im Oktober 2020 wurde einstimmig beschlossen, zu Gunsten aufsuchender Angebote, das reine Beratungsangebot des Angebotslotsen in der Finanzierung einzig zu minimieren. Dessen Finanzierung ist nun nur noch bis Juni 2021 gesichert. Dringend werden daher durch die Unterstützung der Jugendamtsdirektorin innerhalb des Bezirksamtes Verständigungsprozesse, zwischen dem Jugend- und dem Gesundheitsamt organisiert, um über gemeinsame Lösungsgespräche eine Sicherung und den Erhalt der Schnittstelle zwischen professionellen Hilfesystemen und niedrigschwelligen Präventionsangeboten und Vermittlung wohnortnaher, bedarfsgerechter Hilfen für Familien über bezirkliche Mittel zu ermöglichen.

Eine besondere Herausforderung im vergangenen Jahr war zudem die sehr aufwendige Betreuung von Familien mit Flucht- oder Migrationshintergrund in eigenem Wohnraum, welche zumeist über geringe oder keine deutschen Sprachkenntnisse verfügten. Hier standen vor allem Unterstützungen im behördlichen Bereich, Antragstellungen und Terminbegleitungen im Fokus. Diese Unterstützungen gehen über den Präventionsgedanken, Selbsthilfepotentiale und Erziehungskompetenzen zu stärken hinaus. Um diesen Familien dennoch gerecht werden zu können, benötigt es hier einer spezifische Angebotsform, ergänzend der bisherigen aufsuchenden Angebote der Frühen Hilfen. Hier sollten sozialpädagogische Fachkräfte, als auch mindestens eine sozialmedizinische Fachkraft mit entsprechender Sprachkenntnis tätig werden. Allerdings stehen zur Konzipierung eines solchen Angebotes bisher nicht die erforderlichen finanziellen Ressourcen im Budget der Frühen Hilfen zur Verfügung.

Im Jahr 2019 wurde über das Arbeitsgremium des Netzwerkes für Alleinerziehende in Pankow für diese Zielgruppe ein weiteres Präventionsangebot im Handlungsfeld Wohnen, Leben und Gesundheit, Betreuung von Kindern, Erwerbstätigkeit sowie Querschnittsthemen für Beratungen aufgebaut. Die Koordinatorinnenstelle wurde im letzten Jahr beim Träger SHIA (SelbstHilfeInitiative Alleinerziehender e.V.) angesiedelt. Frau Lisa Braun stellte sich bereits im Netzwerktreffen der Frühen Hilfen vor. Eine enge Kooperation zwischen unseren Netzwerken ist fest geplant.

Im vergangenen Jahr beteiligte sich die Netzwerkkoordinatorin der Frühen Hilfen an der Arbeitsgruppe der beiden Senate Gesundheit, Gleichstellung und Pflege und Bildung, Jugend und Familie an der Erstellung eines Gesetzesentwurfes und Erarbeitung eines Rahmenkonzeptes für Berlin zur Prävention gegen Schütteltrauma. Der Sen GPG stellte Pankow im vergangenen Jahr 8.300 € APG Mittel für den Ausbau der in Pankow bestehenden Schreibabyambulanz zur Verfügung, um den Eltern auch kostenfreie aufsuchende Angebote zu ermöglichen. Die Koordination obliegt der QPK (Qualitätsentwicklung, Planung und Koordination des öffentlichen Gesundheitsdienstes) . In einer gemeinsamen bezirklichen Arbeitsgruppe wurde auf Initiative der QPK Gesundheit, unter Beteiligung einer Kollegin der EFB, des KJGD und der Koordinatorin der Frühen Hilfen sowie des umsetzenden Trägers selbst, dem Frei- Zeit- Haus in Weißensee, an der Erstellung eines Bezirkskonzeptes für den Ausbau dieser Schreibabyambulanz gearbeitet. Im letzten Jahr konnten bereits 30 Familien begleitet werden, 18 Familien davon über die Stepphuhn- Stiftung (hier zahlen die Familien einen Eigenbeitrag dazu) und 12 Familien nutzten dieses kostenfreie Angebot über die APG – Mittel.
Für das Haushaltsjahr 2021 erhält unser Bezirk 28.407,72 € für die Verstetigung des Angebotes in Weißensee und den weiteren Ausbau in anderen Stadtteilen Pankows. Geplant ist ein weiteres Angebot nun auch im Ortsteil

Buch aufzubauen. Stützpunkt könnte hier das Stadtteilzentrum Buch sein. Die Unterstützung selbst erfolgt in den Haushalten der Familien.

Im vergangenen Jahr wurde unter der Schirmherrschaft des Stadtrates für Schule, Sport, Facility Management und Gesundheit in Kooperation der QPK Suchtprävention, dem KJGD und der Koordinatorin der Frühen Hilfen ein Lesezeichen gegen Alkohol- und Nikotinmissbrauch während der Schwangerschaft entwickelt. Dieses wurde den Fachärzt:innen für Frauenheilkunde und Gynäkologie zum Einlegen in das Vorsorgeheft zur Verfügung gestellt. Es dient zur Präventiv- Information und macht auf die Angebote der Frühen Hilfen aufmerksam.

Pankow bleibt weiterhin ein wachsender Bezirk mit vielen Geburten und einem hohen Zuzug von Familien. Auch wenn im Bezirk der Anteil von Familien in Transferleistungen vergleichsweise geringer ist, muss es ein wichtiges Ziel bleiben, Frühe Hilfen allen Familien mit einem dringenden, präventiven Hilfe- und Beratungsbedarf entsprechend passgenaue Unterstützung zu bieten. Um etablierte Angebote des Netzwerkes weiterhin auskömmlich zu fördern, sind höhere Finanzierungsmittel erforderlich.

**Anlage**

X Verwendungsnachweis gemäß Vorlage
X Initiativflyer der Frühen Hilfen Pankow

| | |
|---|---|
| ..... | ..... |
| Jugendamtsdirektion Pankow | Netzwerkkoordination Pankow |